

SOL

Zeitschrift für Solidarität, Ökologie und Lebensstil
Nr. 152 - Sommer 2013 - 1,00 €

Dieses Heft
möchte gelesen
werden.
Von dir und deinen
Freundinnen und
Freunden.
Bitte gib es weiter!
Danke!

Schön.

Das Coverfoto unseres SOL-Kalenders 2014
(siehe Seite 2).



Penzinger Str. 18/2, 1140 Wien
Tel. (01) 876 79 24
Fax (01) 878 129 283
Mail sol@nachhaltig.at
Web www.nachhaltig.at

In diesem Heft:

SOL New Generation	3
MAhLZEIT für Fernes – nah und nachhaltig nachkochen...	5
Über die Gründung eines Gemeinschafts- und Waldgartens	6
Folgen der EU-Förderung für Agrosprit	10
Elektroschrott in Afrika	15
Ernährung sichern im 21. Jahrhundert (mit konkreten Tipps)	17

Mit Unterschriftenliste zu „Ich habe genug“

Der Verein SOL ist gemeinnützig, überparteilich und überkonfessionell, existiert seit 1979 und hat ca. 2000 Mitglieder in ganz Österreich. Wenn ihr die Zeitung per Post bekommen wollt (4x pro Jahr), reicht eine Einzahlung in beliebiger Höhe (Selbsteinschätzung) mit dem Erlagschein auf S. 15 (Kontodaten S. 5). Sie verpflichtet euch zu nichts.

Liebe Freundinnen und Freunde von SOL!

Ich habe genug

Unsere Kampagne ist gut ange-
laufen. Insbesondere das Inter-
esse am **Fernkurs** hat uns
„überrollt“: Die 7. Klasse (mit je
20 TeilnehmerInnen) wurde be-
reits eröffnet! Auch du kannst
an dem 12-teiligen kostenlosen Fernkurs noch teil-
nehmen - er ist allerdings nur für UnterzeichnerIn-
nen des GENUG-Textes vorgesehen.



Den Text findest du auf der **Unterschriftenliste** in
der Heftmitte. Bitte zeige den Text deinen FreundIn-
nen und Bekannten - vielleicht wollen sie auch un-
terschreiben? Die Unterschrift ist keine Forderung
an die Politik, sondern eine Selbstverpflichtung. Je
mehr von euch unterschreiben, desto mehr werden
die Medien darüber berichten. Unterschreiben geht
auch auf www.nachhaltig.at/genug.



Auch der interkonfessionelle **SOL-Kalender 2014** widmet
sich auch dem Thema „Ich habe genug“. Das Kalender-
team (Foto: Klaus Schuster) ist schon eifrig am Werken!
Das SOL-Cover ist übrigens ein Ausschnitt aus dem
Titelblatt des Kalenders...

Projekt „euphoro“: Miss deinen Wohlstand!

Ein wachsendes BIP steigert
unseren Wohlstand nicht auto-
matisch. Wohlstand ist nämlich auch Zeitwohlstand,
Beziehungswohlstand, Demokratiewohlstand usw.
Mit dem neuen Online-Tool von SOL kannst du dein-
en wirklichen Wohlstand messen:
www.nachhaltig.at/euphoro.

Deine „Euphorie“ ist mehr wert als Euros...



SOL-Symposium 2013: Sa./So., 19./20. Oktober, Wien.

Bitte merkt euch den Termin jetzt schon vor -
Näheres erfahrt ihr im nächsten SOL.

Nachhaltigkeit und Glück



Unsere „nachhaltigen GlückssucherInnen“ aus halb
Europa...

Zu diesem Thema hat SOL im Mai einen GRUNDTVIG-
Workshop in Wien veranstaltet („Sustainable con-
sumption and sustainable living - a way to happi-
ness?“). Ähnlich wie im Vorjahr haben 20 Menschen
aus 13 europäischen
Ländern teilgenommen
und viel voneinander ge-
lernt...



1zu1-Kochbuch

Das SOL-Projekt „1zu1“ (S. 4 und 5) fördert die Ver-
netzung kleiner entwicklungspolitischer Initiativen
in Österreich; derzeit sind bereits rund 60 in unserer
Plattform. Damit wir für dieses Projekt nicht so stark
von öffentlichen Förderungen abhängig sind, starten
wir ein **Kochbuch** in Form einer Sammelmappe.

Rezept-Sammelkarten gibt es viele. Aber keine, bei
denen du - wie bei uns - Speisen aus fernen Ländern
mit heimischen Nahrungsmitteln nachkochst...
Wenn du „**MAhLZEIT für Fernes**“ abonniert, un-
terstützt du unser Projekt und dafür wirst mit neuar-
tigen Genüssen belohnt!

Europäische Bürgerinitiativen

Die bereits mehrmals angekündigte EBI zum Thema
„**Bedingungsloses Grundeinkommen**“ kann ab
sofort auf <http://basicincome2013.eu> unterschrie-
ben werden. Auch die EBIs „**Wasser als Men-
schenrecht**“ (www.right2water.eu/de/node/5),
„**Stoppt den Ökozid**“ (www.endecocide.eu) und
„**30 km/h - macht die Straßen lebenswert!**“
(<http://de.30kmh.eu>) legen wir euch ans Herz...

Es tut sich also viel. Was tust du?

Vera Besse und Dan Jakobowicz

SOL New Generation

Seit der Gründung unserer „Nachwuchsgruppe“ ist einiges passiert. *Von Simon Büchler.*

Internationale Jugendbegegnung

Schon nach wenigen Treffen haben einige von uns eine Jugendbegegnung, ein Projekt mit Unterstützung von „EU-Youth in Action“, initiiert. Unter dem Motto „Footprint Experience“ verbringen junge Menschen aus insgesamt fünf europäischen Ländern eine August-Woche in einem Selbstversorger-Haus in Tirol. Dabei soll eine Woche lang mit vielen abwechslungsreichen Aktivitäten ein gemeinsames Verständnis für das Thema ökologischer Fußabdruck gefunden und gleich ausprobiert werden.



Die Bandbreite der Programmpunkte ist dabei sehr groß, sie reicht von Workshops, Sport, Planspielen, Outdoor-Erfahrungspädagogik, Theaterpädagogik, Natursensibilisierung, Open-Space bis hin zu Kulturabenden mit selbst gekochten typischen Speisen aus dem Herkunftsland der TeilnehmerInnen. Nach dieser Woche wollen wir selbst einen Eindruck mitnehmen, dass Leben mit einem kleineren Fußabdruck nicht nur ökologisch zweckmäßig ist, sondern auch qualitativ sein kann.

Gleichzeitig wollen wir aber mögliche Konflikte und Hemmnisse ausmachen, nachspüren und reflektieren, was uns fehlt. Wir berichten nach der Woche, ob und wie uns das gelungen ist und was wir für unser Alltagsleben mitnehmen. Leider sind sämtliche Plätze schon jetzt ausgebucht!

Workshops, Exkursionen

Wer nicht gleich an einem größeren Projekt mitmachen kann, ist herzlich willkommen, an unseren Einzelaktivitäten teilzunehmen. Zum Beispiel hatten wir einen Workshop zum Thema Permakultur und haben einen Bio-Bauernhof besucht. Beides hat uns umweltbeweg-



Junge Weinstöcke brauchen einige Jahre, bis sie etwas abwerfen, können dafür aber Jahrzehnte lang weiterverwendet werden. (Beide Fotos: Simon Kornhäusl)



Die verdiente Stärkung nach der Führung: fast alles vom Hof oder von Nachbarhöfen hergestellt.

ten StädterInnen neue Eindrücke vermittelt. Weitere Themenabende und Workshops werden bestimmt folgen, man findet die indem man sich auf der Mail-Liste anmeldet, über die wir kommunizieren. Außerdem haben wir eine Facebook-Gruppe, auf der auch Ideen für Aktivitäten ausgetauscht und abgestimmt werden können: <https://www.facebook.com/groups/SOLNG/>

Weil der Tatendrang, ist er erst einmal geweckt, nicht mehr so leicht schlafen geschickt werden kann, haben wir auch noch ein zweites großes Projekt begonnen. Wir eröffnen einen sogenannten Leihladen, den Leila Wien.

Leila - der Leihladen

Unter dem Motto „Dinge gemeinsam nutzen“ bietet Leila eine Leihplattform für Gegenstände aller Art. Wie in einer Bibliothek kann man Mitglied werden und sich Dinge ausleihen. Um Mitglied zu werden, muss man eine Sache in Leila einbringen - mit der Mitgliederanzahl wächst also auch der Pool an leihbaren Dingen.

Für den Leihpool eignen sich besonders Gegenstände, die für spezielle Anlässe oder Situationen notwendig sind und nicht dem täglichen Gebrauch ausgesetzt sind. So erweist sich das Konzept des Ausleihens als besonders sinnvoll für Sachen wie Werkzeuge, Campingzelte, Reisebedarf (z.B. Moskitonetz), Gästebetten, Kinderkleidung und -spielzeug, Sportgeräte, Bücher, DVDs oder Gartengeräte. All diese Dinge kosten Geld und verbrauchen Ressourcen - beides kann durch Leila vermindert werden. Für Tipps wegen erschwinglicher Örtlichkeiten sind wir genauso dankbar wie für Menschen, die gerne in einem solchen Laden Mitglied werden möchten. Bitte einfach melden. Näheres bei simon.buechler@nachhaltig.at!

Fünftes 1zu1-Treffen in Salzburg war ein voller Erfolg

Viel Platz für Austausch und Vernetzung! *Von Barbara Huterer.*

Das fünfte 1zu1-Vernetzungstreffen fand am 6. April 2013 in der Robert-Jungk-Bibliothek in Salzburg statt. Über 16 Initiativen haben sich dort getroffen und wieder viel berichtet, diskutiert, reflektiert und einander näher kennengelernt.

Besonders spannend war der Workshop „Mit kolonialen Grüßen! Rassismus und Machtverhältnisse in der Entwicklungszusammenarbeit“ von Aljoscha Bökle und Isabelle Garde, die beide StudienassistentInnen am Institut für Internationale Entwicklung sind. Sie haben diesen interessanten Workshop extra für das Vernetzungstreffen gestaltet.

Dabei wurde klarer, warum es wichtig ist, sich mit rassistischen Strukturen und Machtverhältnissen innerhalb der EZA auseinandersetzen. Nach einem kurzen inhaltlichen Input haben sie mittels eines interaktiven Prozesses gemeinsam mit den Workshop-TeilnehmerInnen herausgearbeitet, wie Rassismus in Bildern und Sprache wirkt, und dabei auch Kontinuitäten zu kolonialen Darstellungsformen aufgedeckt. Weiters wurden Stereotypen und Strategien innerhalb der Entwicklungszusammenarbeit analysiert und diskutiert. Die 1zu1-Initiativen waren sehr interessiert an diesem kritischen Thema.



Außerdem war der freie Radiosender Radio Helsinki aus Graz mit dabei, welcher eine sehr interessante Sendung zum Vernetzungstreffen gestaltet hat. (Link auf www.1zu1.at).

Das Treffen war wieder einmal sehr erfolgreich, die BesucherInnen gingen motiviert und bereichert nach Hause, und das 1zu1-Team freut sich bereits auf unser nächstes Zusammenkommen im Herbst 2013 in Wien!



Isabelle Garde und Aljoscha Bökle

Nach der Mittagspause gab es beim „Markt der 1zu1-Initiativen“ viel Raum und Zeit, sich noch besser kennen zu lernen und auszutauschen. Die Kaffeepausen versüßte uns Anna Steger von der Regionalgruppe Salzburg mit selbstgemachten Keksen, Kuchen und Säften. Danke! In diesem Rahmen konnten alle anwesenden Initiativen sich selbst vorstellen und intensiver mit anderen Initiativen in Kontakt treten.

Die 1zu1-Website hat viele neue Funktionen!

In den letzten Monaten haben wir sehr intensiv daran gearbeitet, die 1zu1-Website noch interessanter zu gestalten. So kann man nun auf zwei verschiedenen interaktiven Karten sehen, in welchen Ländern sich die 1zu1-Initiativen engagieren bzw. wo in Österreich diese Initiativen ihren Sitz haben. Außerdem gibt es nun auch ein schwarzes Brett für Ankündigungen und ein Forum für Diskussionen.

Weiters können sich nun auch „interessierte Einzelpersonen“ gratis registrieren und ihre Interessen und Fähigkeiten für die Initiativen sichtbar anbieten.

Seit kurzen bietet 1zu1 den eingetragenen Initiativen auch die Möglichkeit, inhaltliche Workshops zu bestellen und die eigenen Termine in den Online-1zu1-Termin kalender einzutragen. Viel Spaß beim Durchstöbern!

www.1zu1.at

MAhLZEIT für Fernes... nah & nachhaltig nachkochen

Von Johanna Emig und Barbara Huterer.

Mal etwas Neues kochen, über interessante Initiativen erfahren und 1zu1 unterstützen, das kann man jetzt ganz einfach mit dem 1zu1-Rezeptkartenabo!

1zu1 ist ein gemeinsames Projekt von SOL und dem Entwicklungshilfeklub, welches kleinere Initiativen der Entwicklungszusammenarbeit (EZA) vernetzt und bei ihrer Arbeit unterstützt. Die 1zu1-Initiativen selbst haben die Gerichte aus ihren Partnerländern niedergeschrieben und sie auf „österreichisch“ umformuliert.

Mit den 1zu1-Rezepten aus aller Welt wirst du mit Sicherheit etwas ganz Neues erleben. Es handelt sich bei den Speisen nicht nur um exotische Gerichte, denn wir achten darauf, dass bei allen Speisen regionale und saisonale Produkte verwendet werden können. SOL bleibt damit seiner Linie treu und macht aufmerksam, wie wichtig und einfach es ist, regionale Produkte zu konsumieren.

Man kann damit immer wieder neue Experimente wagen und noch unbekannte Geschmackserlebnisse erfahren. Im Sinne der Nachhaltigkeit werden bei den Rezepten natürlich auch biologische Produkte empfohlen. Weiters ist der Großteil der Speisen vegetarischer oder gar veganer Natur. Da es uns persönlich auch ein Anliegen ist, möglichst saisonales Gemüse zu verwenden, bekommst du viermal im Jahr jeweils vier Rezepte zugeschickt, die auf die aktuelle Saison abgestimmt sind.

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber: „Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil“ (SOL), 1140 Wien, Penzinger Str. 18/2. Redaktionsanschrift: Allhauer Mühlhäuser 5, 7411 Markt Allhau. Druck: gugler*cross media, Melk. DVR 0544485. ZVR Nr. 384533867. Namentlich gezeichnete Artikel drücken die Meinung des Autors / der Autorin aus. Der formale Abo-Preis von € 3,60 / Jahr ist seit 1979 unverändert und deckt bei weitem nicht die realen Kosten. Daher bitten wir um eine Zahlung nach Selbsteinschätzung.

Spenden: bitte an Konto-Nr. 455 015 107 (lautend auf SOL) bei der Bank Austria (BLZ 12000). Für Spenden aus dem Ausland: IBAN: AT56 1200 0004 5501 5107, BIC = BKAUATWW



Ugali mit Bohnen und Kraut (Tansania). Eines der ersten vier Gerichte für den Herbst



www.1zu1.at

Die ersten vier Rezept-Sammelkarten erscheinen im Herbst.

Der Titel des Abos „MAhLZEIT für Fernes - nah & nachhaltig nachkochen“ verrät schon, worum es 1zu1 bei diesen Rezepten geht. Wir wollen regionale, saisonale und exotische Gerichte direkt zu dir nach Hause bringen.

Außerdem sollen auch die 1zu1-Initiativen dadurch einen größeren Bekanntheitsgrad bekommen. Deshalb erhältst du gemeinsam mit den leckeren Rezepten auch Infos über die 1zu1-Initiativen, von denen die Rezepte zusammengetragen wurden.

Zur ersten Rezeptkarten-Zusendung gibt es selbstverständlich eine hübsche Sammelmappe dazu. Das Rezeptkarten-Abo kostet 15 Euro und beinhaltet 16 Rezepte aus aller Welt und eine Sammelmappe.

Wer nun Lust bekommen hat, Fernes nah und nachhaltig nachzukochen, kann ganz leicht jetzt schon ein Abo unter 1zu1@nachhaltig.at bestellen.

MAhLZEIT!

Auch im SOL-Shop (www.nachhaltig.at)!

gefördert durch die

Österreichische
Entwicklungszusammenarbeit

Gründung und Pflanzung eines Gemeinschafts- und Waldgartens

Von Roland Teufl.

Gemeinschaftsgarten

Im Gemeinschaftsgarten wollen wir ein größeres Feld gemeinschaftlich bepflanzen, hier wollen wir verschiedene Erdäpfelsorten, Kraut, Zwiebel, Kürbis u.a.m. gemeinsam aussäen, pflegen, ernten und an alle Beteiligten verteilen. Im Gemeinschaftsgarten werden wir verschiedene Gartengestaltungselemente einbauen oder auch als Workshops gemeinsam mit Interessierten umsetzen, etwa Kräuterspirale, Solardörrer, (Weiden-)Hochbeete, Hügelbeete, Weidenzelle, mehrjähriger Gemüsegarten, richtiges Kompostieren, Trockensteinmauer usw.

Auf derselben Fläche werden wir auch Einzelparzellen haben, wo Personen oder Personengruppen eine kleine Fläche für sich gärtnerisch nutzen können. Der Gemeinschaftsgarten wird öffentlich zugänglich sein und ist damit auch ein Schaugarten.



*Der Gemeinschaftsgarten im Werden...
(Foto: Christian Dorninger)*

Waldgarten

Im Herbst 2013 wollen wir mit einer größeren Pflanzaktion, einem Waldgarten im Naturbad Allhartsberg, beginnen, und zwar auf einer bisher ungenutzten Wiese der Gemeinde Allhartsberg.

Ein Waldgarten ist eine mehrjährige Mischkultur aus Pflanzen, welche vielseitig verwendbar sind, z.B. für die Ernährung (Obst, Gemüse, Kräuter, Nüsse, Salate, essbare Wildpflanzen usw.), als Heilpflanzen oder für verschiedene Materialien u.a.m.

Ähnlich wie ein natürlicher Wald ist ein Waldgarten aus mehreren Stockwerken aufgebaut. Größere und kleinere Bäume, Sträucher, eine Krautschicht, bodenbedeckende Pflanzen, Wurzel- und Kletterpflanzen werden gemeinsam gepflanzt. Dabei entsteht

eine vielfältige, mehrschichtige Mischkultur, die den vorhandenen Raum optimal nützen kann.

Ein Waldgarten wird durch vorteilhaft gewählte Pflanzenkombinationen zu einem möglichst selbsterhaltendes und naturnahen Agrarökosystem. Damit verringert sich auch der nötige Energie- und Arbeits-einsatz, der für die Produktion von essbaren Pflanzen nötig ist, was dem Waldgarten wiederum eine sehr gute Klima- und Produktivitätsbilanz ausstellt.

Da es bisher in Österreich fast keine Waldgärten gibt (ein Waldgarten aus OÖ ist uns bekannt) und ihr ökologischer Wert sowie der Ernährungswert sehr hoch einzuschätzen sind, wollen wir einen Waldgarten in Allhartsberg pflanzen. Dadurch soll die Idee der „Waldgärtnerei“ weiter verbreitet werden und eine positive Multiplikatorwirkung entstehen. Der Waldgarten dient dabei auch als pädagogischer Lern- und Erlebnisort für Groß und Klein. Durch die gemeinschaftliche Nutzung oder durch einen Besuch kann hier die Waldgärtnerei gelernt und erlebt werden. Das Pflanzen, Pflegen und Beernten vermittelt die Funktionsweise und den Nutzen des Waldgartens. Durch Schmecken, Fühlen, Riechen und Sehen wird die Wahrnehmung dieser vielfältigen Mischkultur ein Erlebnis für fast alle Sinne.

Der pädagogische und ökologische Wert eines Waldgartens sowie die relative Unbekanntheit dieser Idee in unseren Regionen machen den geplanten Waldgarten in Allhartsberg zu einem besonders innovativen und ökologischen Vorzeigeprojekt.

Wer sind wir?

Wir sind eine Gruppe von Menschen aus der Region Allhartsberg und beginnen in Kooperation mit der Gemeinde Allhartsberg und dem Verein „Die Muntermacher“ (SOL-Regionalgruppe Ybbstal – siehe Seite 22) einen Naturgarten im Naturbad an der Ybbs. Auf zwei brachliegenden Wiesen wird hier ein Gemeinschaftsgarten mit einigen Einzelparzellen und ein gemeinschaftlicher Gartenbereich sowie ein Waldgarten entstehen.

Die Grundidee ist, verschiedenen Menschen (besonders auch jenen, die keinen eigenen Garten haben) die Möglichkeit zum naturnahen Gärtnern zu geben und damit die lokale Selbstversorgung und das Bewusstsein für gesunde Ernährung sowie regionale Kreisläufe zu fördern.

„Die Muntermacher“-Onlineshop

Hol dir das Essen unserer Bauern nach Hause!

Viele der Bauern aus unserer Umgebung produzieren unzählige Lebensmittel des täglichen Bedarfs. Wurst, Fleisch, Käse, Milchprodukte, Honig, Nudeln, Brot und Gemüse gibt es direkt aus der Region. Keine unnötigen Kilometer bis zum Kunden, geschmacklich unvergleichbar und klimafreundlich obendrein.

Doch wo finde ich den passenden Bauern, der mein Lieblingsprodukt anbietet, und habe ich die Zeit und Geduld, um von einem zum anderen zu fahren um dort einzukaufen?

Genau diese Problematik hat Die Muntermacher (SOL-Gruppe Ybbstal) nun dazu bewogen, einen Onlineshop für regionale und saisonale Lebensmittel anzubieten. Wir konnten viele Bauern aus unserer Region – dem wunderschönen Mostviertel – davon überzeugen, dass sie uns ihre Produkte liefern, damit wir euch dann die Bestellung zur Abholung bereithalten können. Du musst somit nur einen Weg zurücklegen, und zwar zum Abholmarkt der Muntermacher: Produkte vieler verschiedener Bauern einfach von zu Hause bestellen und danach gesammelt, portioniert und vorbereitet bei uns abholen.

Und so soll es funktionieren:

Auf unserer Homepage www.diemuntermacher.at kann ganz einfach im Shop eingekauft werden. Die bei uns eingelangten Bestellungen werden dann an unsere Bauern weitergeleitet, und am Freitag jeder Woche kann der gesamte Einkauf bei der Verkaufsstelle der Muntermacher abgeholt werden. Unsere Abholstellen werden sich im ADEG-Geschäft in Hausmening und Allhartsberg befinden.

Bei der Auswahl der Bauern, welche uns beliefern, achten wir vor allem auf Regionalität, die Art der Bewirtschaftung von Grund und Boden sowie die Haltung der Tiere. Generell wird gelten, dass kein intensiver Einsatz von Spritzmitteln erfolgen darf, keine gentechnisch veränderten Futtermittel verwendet werden und keine Massentierhaltung mit hoher Besatzdichte geschieht.

Momentan arbeiten wir an der Gestaltung des Onlineshops und der Auswahl der Bauern. Nach einem Testlauf werden wir ab 1. September 2013 online sein und freuen uns schon jetzt über jede Bestellung.

**Supermarkt war gestern -
„Die Muntermacher“-Onlineshop ist heute!**



**Bioveganversand
Dein Online-Bioladen**

BioVegan
VERSAND.AT

Mäggi Kokta, SOL-Mitglied der ersten Stunde und überzeugte „Bio-Esserin“, hat mit ihrem Mann Herbert einen österreichweiten Versand für biologische Lebensmittel mit Schwerpunkt auf veganen Produkten gegründet.

Die Domain www.bioveganversand.at wurde registriert, ein Shop-Programm mit Produkten und Texten gefüllt, ein Lager eingerichtet und los ging's. Durch die Mitarbeit der beiden Kinder Klemens (Werbung) und Kristina (Facebook-Firmenseite!) sowie deren Lebenspartner Matthias (Layout) konnten schon bald die ersten Pakete verschickt werden. Die jahrelange Mitarbeit am Biohof Adamah im Wiener Raum sicherte bereits viele Kontakte zu Lieferanten.

Österreichs beste Bio-Marken, aber auch Bücher und vieles mehr sind im Sortiment zu finden, und es gibt eine Klatsch- und Tratschecke, fast wie in einem richtigen Bioladen. Rezepte kann man gratis bei Veggi Mäggi anfordern, sie werden auch neben aktuellen Angeboten im Newsletter versendet. Anmelden unter office@bioveganversand.at!

Die Idee einer SOL-Leserin:

„Das BAND“ als neues Symbol der Verbindung

(das Reality-Face to Face Book). Von Andrea Hartl.

Was verbindet uns alle?

Uns alle verbindet,

- dass wir Menschen sind und
- dass wir auf einem Planeten mit endlichen Ressourcen leben.

Uns verbindet, dass wir in diesem zerstörerischen Spiel des derzeitigen Systems nicht mehr mitmachen wollen und uns neue Wege überlegen, die der Umwelt und uns Menschen gut tun!

Viele haben sich schon auf den Weg gemacht, viele haben gute Ideen, etwas anders zu machen, viele sind schon mutig genug, es auch umzusetzen.

Doch oft denken wir, dass wir noch in der Minderzahl sind.

Soziale Netzwerke im Internet sind sehr hilfreich, um Gleichgesinnte zu finden – aber noch wichtiger ist es, die Menschen, denen wir tatsächlich begegnen, die ähnlich denken und handeln, auch zu erkennen! (vielleicht sogar deine NachbarInnen :o))

Somit wird „Das BAND“ zum neuen weltweiten Erkennungszeichen...

Es verbindet uns sogar mit wildfremden Menschen – es bietet sofort die Möglichkeit, miteinander zu sprechen, da man weiß, dass es sich um jemanden handelt, der ähnlich denkt.

Stellt euch nur vor, wie in Zukunft Zugfahrten, Bus- und U-Bahnfahrten sein können. Was in Menschen-schlangen passiert, wenn man sich wo anstellt und Lust auf ein Gespräch hat, was in Universitäten und Schulen auf einmal los ist, wenn man sich „zu erkennen“ gibt.

Ich glaube, an dieser Stelle braucht man nicht mehr zu schreiben, denn ihr könnt euch die Ausmaße, die dieses „Erkennen“ annehmen kann, selber ausmalen.

Oft wird es auch einfach reichen, wahrzunehmen, dass es mehr von „uns“ gibt.

Auf dieser Seite könnt ihr eure Erfahrungen mit dem BAND teilen - zeig deine Hand mit dem Band und schreib kurz, was dir damit schon "passiert" ist.

www.facebook.com/groups/605755259438229

Warum Grün und Gelb ?



Grün: das grüne Band symbolisiert unsere Verbundenheit mit dem Planeten

Gelb: das gelbe Band symbolisiert unsere Verbundenheit als Menschen

Art des Bandes:

Völlig egal! Es können Wollfäden sein, einige gebündelte Zwirnfäden, Bänder aus alten T-Shirt-Stoffen gemacht, schön geknüpft Freundschaftsbänder oder was euch auch immer gefällt. Wichtig ist nur, dass ihr es auf der rechten Hand tragt und dass ihr die Farben grün und gelb dafür wählt.

Daran werden wir uns erkennen – als Mitglieder einer Familie, einer Menschenfamilie auf diesem wundervollen Planeten, auf dem wir bewusst verantwortungsvoll, selbstbestimmt und zum Wohle allen Lebens sein wollen.

(Dieses Band soll nicht trennen, nicht einen Unterschied zwischen uns machen – sondern uns daran erinnern, dass wir immer miteinander als Menschen und mit unserer Erde verbunden sind.)

Kopieren und verteilen erlaubt und erwünscht! :o) – denn nur, wenn ganz viele davon wissen, macht es wirklich Sinn.

Liebe SOLis,

Wir sind etwas ratlos, was wir mit dieser feinen Idee machen sollen. Gibt es jemanden, der sich dafür so begeistern kann, dass er/sie die Sache in die Hand nimmt?

Denn, wie Andrea richtig schreibt: Nur, wenn ganz viele davon wissen, macht es wirklich Sinn...

Leserinnen am Wort

Privatbesitz - ein Tabu?

liebes sol-team, danke für die zeitung und die sehr interessante beilage zur solidarischen ökonomie. was mich bei der diskussion nicht zum ersten mal verwundert bis bestürzt, ist das fehlen jeglicher kritik an den bestehenden besitzverhältnissen oder auch nur das aufgreifen des themas. der begriff privatbesitz ist aus den diskussionen verschwunden, quasi ein tabu. im gegenzug wird aber hingebungsvoll weiter privatisiert, nicht einmal das wasser ist außen vor.

sicher ist es wichtig, ungeachtet der rahmenbedingungen nach praktischen alternativen zu suchen und diese auch umzusetzen (versuchen) und sich nicht völlig passiv in den abgrund treiben zu lassen. aber all die versuche sind eben so schwierig und mühsam bis unmöglich umzusetzen, weil sich 1% unserer mitbewohner als besitzer der welt aufspielen und als konsequenz ein fatales ungleichgewicht an reichum und damit an macht einerseits und armut und ohnmacht auf der anderen seite entstanden ist.

wenn aber schon vermögens-, transaktionssteuern u.ä. schwer durchsetzbar und mit dem argument „nur neidig“ abgeschmettert werden, erscheint ein rühren am privatbesitz geradezu utopisch und weckt unangenehme assosiationen (s. enteignung - ein wort). abschließend: frau/man/mensch wird ja noch fragen dürfen, oder?

mit solidarischen grüßen
yutica canal, wien

Katrin Karner

Oberwart (Bgl.)/Wien

Praktikantin beim SOL-Projekt „futuro“

Für mich bedeutet SOL eine Vernetzung meiner persönlichen Interessen und meines Studiums an der BOKU. Es ist toll, dass Themen, die universitär behandelt werden und enorm spannend sind, bei SOL aufgegriffen werden. Das betrifft vor allem die Nachhaltigkeit in allen ihren Dimensionen und der Versuch, sie einer möglichst breiten Masse zu vermitteln. Ich finde das sehr wichtig, darum freut es mich besonders, bei SOL ein Praktikum machen zu dürfen.



Hof nahe Wien gesucht

Wir sind eine kleine Gruppe von Menschen, die gemeinsam und solidarisch in einem ländlichen Umfeld leben möchten. Wir wollen nachhaltig landwirtschaften, einen Ort für gesellschaftlichen Diskurs und Bildung sowie Raum für Kunst und Kultur bilden und (teils) unsere therapeutischen/sozialen Berufe weiter ausüben. Wir wollen gemeinsam wirtschaften und entscheiden und Verantwortlichkeiten verteilen. Landwirtschaftlich wollen wir uns insbesondere dem Gemüseanbau sowie Kräutern und deren Verarbeitung widmen; biologischer Anbau ist für uns nicht nur selbstverständlich, sondern auch sehr wichtig.

Wir suchen einen Hof, Landgut oder ähnliches nahe Wien mit genug Platz für mindestens 6 - 10 Personen und gemeinschaftlich nutzbare Räume, mit mindestens 2 ha Land (oder pachtbar).

Wir glauben, dass (eher als der Marktwert) der wirkliche Wert von Land und Gut in seiner sinnvollen Nutzung besteht, aber seit geraumer Zeit müssen wir bemerken, dass es schwierig ist, am Immobilienmarkt mit begrenzten Eigenmitteln erfolgreich zu sein. Wir freuen uns daher insbesondere über Angebote von Menschen, die ihren Hof erweitern/teilen möchten sowie Mietkaufoptionen, Leibrente oder andere alternative Formen der Hofübergabe und/oder Finanzierung, die keinen sofortigen größeren Kapitalaufwand erfordern.

Wir freuen uns über Interesse!
Kontakt: theresa.stoeckl@gmx.at

Sabine Schleidt

Wien

Kassierin von SOL und FG-SOL.

Schon als Kind war ich beeindruckt von den Geschichten der Völker, die sich als Teil der Natur empfinden und sie daher mit Respekt und Dankbarkeit nutzen, ohne sie auszubeuten. Mein Traum ist, dass wir Menschen einen Weg finden, unseren Lebensstil in die Kreisläufe der Natur einzupassen.

Der Gedankenaustausch mit den Menschen bei SOL ist für mich immer wieder eine Bereicherung und zeigt mir, dass ich nicht die einzige bin, der die Welt am Herzen liegt.



Über die Folgen der EU-Förderung für Agrosprit

Österreichische ParlamentarierInnen gaben den Welthaus-Gästen aus Tansania Antwort.
Von Franz Vock und Maria Sofaly.

Über die Folgen der EU-Förderung für Agrosprit informierten Gäste aus Tansania mit Unterstützung des Welthauses der Katholischen Aktion der Erzdiözese Wien bei ihrem Österreichbesuch im April 2013 die entwicklungspolitischen SprecherInnen von drei im Parlament vertretenen Parteien.

Vom „klaren Bekenntnis“ zum Agrosprit bis „keine Lösung“

Dabei erläuterten die für die Organisation Haki Arhi (Recht auf Land) arbeitende Juristin und zugelassene Anwältin am Obersten Gerichtshof in Tansania, Beatha Fabian, und der studierte Betriebswirt Aaron Buya, Leiter eines Aktions- und Informationsprogramms für Kleinbauern und -bäuerinnen, wie durch das Aufkaufen großer, fruchtbarer Bodenflächen durch internationale Investoren für die Produktion von Agrotreibstoffpflanzen die Existenzgrundlage und die Menschenrechte der Kleinbauern und -bäuerinnen in ihrem Land zunehmend bedroht werden. Bei dem auf Wunsch der Gäste erfolgten Gesprächen wurden die unterschiedlichen Positionen der Parteien deutlich:

Dabei gab der ÖVP Abgeordnete Franz Glaser ein „klares Bekenntnis“ zum Agrosprit. „Wir glauben, dass es wichtig ist, erneuerbare Energien, darunter auch Biosprit zu fördern, da wir unsere Umwelt insgesamt erhalten müssen.“ Es gebe aber eine „klare Priorität“ für die Nahrungsmittelproduktion, betonte Glaser. Die Grüne Abgeordnete Judith Schwentner hingegen ist davon überzeugt, dass das „Ersetzen von Öl durch Pflanzen nicht weiter hilft.“ Es sei „ein weiterer Versuch, sich vor den notwendigen Weichenstellungen gegen den Klimawandel zu drücken.“ Die Verwertung von Überschüssen sei zwar sinnvoll, „verbindliche Beimischungsquoten führen jedoch dazu, dass ein fixer Markt für Energiepflanzen geschaffen wird und dieser bei Rohstoffknappheit zur Verdrängung und Verteuerung von Lebensmitteln führt“ so Schwentner.

Petra Bayr von der SPÖ spricht sich für „verbindliche Vorgaben für Betriebe, die innerhalb der EU ihren Sitz haben“ aus auf die Frage, wie die Menschenrechte gewahrt werden können, wenn 6 Millio-

nen ha Land südlich der Sahara schon in den Händen von europäischen Investoren sind. Sie sieht die Produktion von Agrotreibstoffen kritisch, da sie „mensenrechtliche, soziale und ökologische Probleme bereiten (Monokulturen, Gentechnik, Überdüngung)“, so Bayr.

„Mobilitätskonzepte dürfen nicht länger auf den Individualverkehr ausgerichtet sein“

Glaser findet es gerechtfertigt, Steuergeld für Agrosprit aufzuwenden: „Wir wissen welche Umweltauswirkungen die Ölproduktion hat. Wir müssen uns vorbereiten, andere Energiequellen zu haben. Deswegen ist es gerechtfertigt, erneuerbare Energie zu fördern“. Schwentner bezieht sich auf die Stellung-



Betriebswirt Aaron Buya, NR Petra Bayr, Anwältin Beatha Fabian, Welthaus-Mitarbeiterin Maria Sofaly, NR Judith Schwentner (v.l.n.r.)

nahme des parlamentarischen EU-Ausschusses für Industrie, Forschung und Energie, welche besagt, dass ein verbindliches Ziel von 10 % für aus Biomasse gewonnene Kraftstoffe im Verkehrssektor nicht auf nachhaltige Weise erreicht werden kann. Daher müsse dieses Ziel aufgegeben werden. Auch Bayr sieht in Agrotreibstoffen „keine Lösung“, solange ein großer Anteil im EU-Durchschnitt importiert werden muss, um den Bedarf zu decken, und auch die Produktion in Europa selbst nicht ohne negative ökologische Folgen möglich ist.

Zur Frage nachhaltiger Klimaschutzmaßnahmen im Verkehr meinte Glaser: „Wir brauchen eine Änderung der Lebensweise. Natürlich müssen wir uns darauf vorbereiten, mit weniger Energie auszukommen. Die Energie muss sauber werden. Wir müssen vom Individualverkehr wegkommen und den öffentlichen Verkehr in den ländlichen Regionen ausbauen.“

Schwentner betont dazu: „Wir benötigen im Mobilitätssektor Effizienzsteigerungen und Kraftstoffverbrauchsreduktionen. Mobilitätskonzepte dürfen nicht länger auf den Individualverkehr ausgerichtet sein. Auch die Stadt- und Raumplanung muss darauf

ausgerichtet werden, dass der Individualverkehr reduziert wird.“

Auch Bayr legte dazu dar: „Wichtig ist es, die Weichen in Richtung einer kohlenstoffarmen Wirtschaft und Mobilität zu stellen - und das schnellstmöglich. Neben dem Ausbau eines attraktiven öffentlichen Verkehrs kann auch die Planung von Städten und kleinen Gemeinden, die Organisation von Arbeit, Warenlogistik und Infrastruktur, aber auch das kleinräumige Angebot von Kultur, Nahversorgung und Bildung helfen, sinnlose Wege zu vermeiden und einen gewaltigen Beitrag zum Klimaschutz leisten.“

Elektroschrott in Afrika

Das zerstörerische Ende unserer Computer, Fernseher und Kühlschränke. *Von Südwind.*

Laut einer aktuellen Studie der Internationalen Arbeitsorganisation ILO besteht der weltweit am schnellsten wachsende „Müllberg“ aus Elektroartikeln, er vergrößert sich jährlich um 4 %. Schätzungen zufolge sind es über 41 Mio. Tonnen, die pro Jahr anfallen.

MitarbeiterInnen der entwicklungspolitischen Organisation Südwind waren bereits zum dritten Mal in den letzten drei Jahren auf einer der größten afrikanischen Elektromüllhalden in Ghanas Hauptstadt Accra. Sie bestätigen den Verdacht der ILO, dass ein Großteil der in Industrieländern zum Recycling anfallenden Elektroaltgeräte, als funktionierende „Second-Hand-Ware“ deklariert, in Entwicklungsländer verschifft wird und dort großen Schaden anrichtet.

Mittlerweile sind es schon an die 7000 Kinder und Jugendliche, die tagtäglich auf die Elektromüllhalde kommen und Altgeräte verbrennen, um an die Kupferkabel zu kommen. Für eine Tagesausbeute von ½ Kilo Kabel bekommen sie 1 Euro. „Die Luft ist verpestet und macht das Atmen schwer, der Boden voller scharfer Splitter und Gift - es ist nach wie vor apokalyptisch“, zeigt sich Christina Schröder nach ihrem letzten Lokalaugenschein schockiert: „Jeden Tag kommen mehr Kühlschränke, Fernseher und Computer, zum Teil sogar mit Inventarschildern versehen, die ihre Herkunft aus Europa bestätigen. Hier



Faruk beim Abbrennen eines Computers

bringen sie ghanaische Kinder und Jugendliche um ihre Gesundheit.“

Haut- oder Lungenkrankheiten, an denen die meisten früher oder später erkranken, bleiben unbehandelt, da die Kinder und Jugendlichen nicht versichert sind und oft auch ohne ihre Eltern leben - zumeist gleich neben der Müllhalde in einem Slum namens „Sodom and Gomorrah“. Einer von ihnen ist der 12-jährige Faruk: „Ich habe ständig Kopfschmerzen, brennende Augen, Husten und Brennen in den Atemwegen. Wenn ich es nicht mehr aushalte, kaufe ich mir von meiner Ausbeute Schmerztabletten. Die werden hier auf der Deponie gehandelt“, erzählte er den Südwind-MitarbeiterInnen.

„Es ist skandalös, was unser Wohlstandsmüll in Afrika anrichtet, und nicht nur moralisch verwerflich, sondern auch kriminell“, empört sich auch Ines Zarella von Südwind. Auf internationaler Ebene kontrolliert das so genannte Basler Übereinkommen grenzüberschreitende Transporte von Elektromüll. In Europa ist zudem 2006 die WEEE-Richtlinie in Kraft getreten, die den Export von Elektromüll in Länder außerhalb der OECD verbietet und die Sammel- und Verwertungssysteme für Recycling vorsieht. Finanziert werden sollen diese dabei laut Richtlinie von den Herstellern der Geräte. Nur funktionierende Altgeräte dürfen als Second-Hand-Ware weitergegeben und aus Europa ausgeführt werden.

Tatsächlich wird aber auch immer wieder Müll als funktionierende Gebrauchtware deklariert und so illegal ausgeführt.

Das Secretariat of the Basel Convention identifiziert in einer Studie als einen signifikanten Weg für die informelle Entsorgung von Elektromüll die Elektrohändler, die Geräte zurücknehmen. Diese geben, sofern sie nicht gebührenfreie öffentliche Sammelsysteme benützen können, ihre gebrauchten und kaputten Geräte an Zwischenhändler weiter, um deren „Entsorgung“ zu organisieren. „Es kann angenommen werden, dass die Händler bald die Spur der von ihnen weitergegebenen Geräte verlieren, auch wenn sie laut WEEE-Richtlinie die Verantwortung für die Entsorgung tragen“, so Zanella nach ausführlichen Recherchen, und erklärt weiter: „Der Handel mit Gebrauchtgeräten und Elektroschrott ist offenbar finanziell lukrativer als Recycling und wegen lückenhafter Kontrollsysteme in großem Ausmaß möglich.“

Nachfragen bei österreichischen Elektrohändlern bestätigten dieses Bild: Nur ein Unternehmen arbeitet mit einem zertifizierten Recyclingunternehmen zusammen. Kleinere Elektrohändler organisieren die Entsorgung selbst. Ein Computerhändler



Kind beim Zerlegen eines Druckers. (Beide Fotos © Südwind)

gab an, die Entsorgung der Altware durch ein weltweit agierendes Speditionsunternehmen abwickeln zu lassen. Andere HändlerInnen reagierten gar nicht auf Nachfragen – ebenso wie Online-an KäuferInnen von Elektrogeräten.

„Die Wege des Elektromülls nach Afrika sind vollkommen intransparent und werden wohl aus guten Gründen verborgen gehalten. Unübersehbar sind aber die Berge an Elektromüll, die sich dort anhäufen – deswegen müssen Regierungen, Hersteller und Handel zusammenarbeiten, um diese illegalen Exporte zu stoppen“, fordert Zanella.

Jenen, die zu einer Besserung der Missstände beitragen wollen, rät Südwind, alte Elektrogeräte zu entsprechenden Sammelstellen der Gemeinden oder zu einem „ReUse“-Zentrum bringen, das für Reparatur und Wiederverwendung in Österreich sorgt.

POWER TO THE PLANET GATHERING 2013
 ITALIEN/FRIAUL: 18.8. BIS 24.8. für 13 - 30 Jährige ANMELDUNG UND INFOS AUF:
www.caretakerschool.com

BEREITS ZUM 4. MAL FINDET DAS POWER TO THE PLANET GATHERING DER CARETAKERSCHOOL STATT. ERSTMALS WERDEN WIR IN DER WILDNIS FRIAULS / NORDITALIEN UNSER GATHERING ABHALTEN. DIE ATEMBERAUBENDE LANDSCHAFT BIETET HERVORRAGENDE MÖGLICHKEITEN UM EINE WEITE BANDBREITE AN INHALTEN ZU ERFAHREN, AUSZUTESTEN UND ZU LERNEN.

INTERESSIERST DU DICH FÜR:

- SURVIVAL FERTIGKEITEN
- TRANSPARENTER KOMMUNIKATION
- ART 'N STYLE
- SPURENLESEN
- DIE FRIULANISCHEN ALPEN ERKUNDEN
- AUFMERKSAMKEITSSCHULUNG
- MÖDERNE STAMMESKULTUR
- ... ?????
- DANN BESUCHE UNS!!!



www.caretakerschool.com



**Öko-effizient ist gut,
Öko-effektiv ist noch viel besser!**

**Cradle to Cradle®-Druck
macht's möglich.**

Seit mehr als zwei Jahrzehnten bemühen wir im Kommunikationshaus gugler* uns, die Auswirkungen unserer Druckproduktion auf die Umwelt zu verringern. Weniger problematische Substanzen, weniger Ressourcenverbrauch und ein kleinerer ökologischer Fußabdruck waren stets das Ziel. Heute können wir Printprodukte nicht nur höchst öko-effizient, sondern sogar öko-effektiv herstellen.

Ganz im Sinn der Cradle to Cradle®-Philosophie fragen wir nicht mehr: „Wie können wir Schlechtes reduzieren?“ Sondern vielmehr: „Was ist das Richtige?“ Und das sind in unserem Fall Druckprodukte, die immer wieder vollständig in biologische Kreisläufe zurückkehren können. Wenn alle Inhaltsstoffe frei von schädlichen Substanzen sind, dann gibt es keinen Abfall mehr, sondern nur noch Nahrung!

Nützen Sie das weltweit einzigartige Produktions-Know-how und fordern Sie uns heraus. Wir freuen uns über jede neue Herausforderung – je anspruchsvoller, je lieber.

Wann ist Umweltdruck wirklich umweltfreundlich?

Der Ökodruck-Navigator bringt Licht in den Gütesiegel-Dschungel.

Ökologische Qualität ist gefragt. Immer mehr Konsumenten sind bereit, mehr für umwelt- und klimafreundliche Produkte zu bezahlen. Und auch die Anzahl der Gütesiegel und Zertifikate, die das bekrunden sollen, wächst ständig. Die Kriterien für die einzelnen Labels sind allerdings höchst unterschiedlich und damit werden häufig Äpfel mit Birnen verglichen. Das stellt selbst interessierte Kundinnen und Kunden oft vor kaum lösbare Aufgaben.

Auch Printprodukte werden heute in unterschiedlichster Öko-Qualität angeboten. Verschiedene Papier-Labels und Umweltmanagement-Zertifikate sorgen zusätzlich für Verwirrung. Um die Entscheidungsfindung für das passende Produkt zu erleichtern, hat das Print-Team im Hause gugler* in den letzten Wochen einen Ökodruck-Navigator entwickelt. Diese Komplettübersicht veranschaulicht punktgenau,

wofür die einzelnen Zertifikate stehen und welche Kriterien zur Zertifizierung herangezogen werden. Wichtiges Wissen also, um eine Entscheidung zu treffen, die ökologisch und ökonomisch sinnvoll ist. Und dieses Wissen teilen wir natürlich gerne mit allen SOL-LeserInnen. **Der Ökodruck-Navigator kann jederzeit kostenlos angefordert werden. Ein formloses E-Mail an office@gugler.at genügt.**

gugler*
brand · digital · print

3390 Melk/Donau, Auf der Schön 2
T +43 27 52 / 500 50-0
F +43 27 52 / 500 50-8888
office@gugler.at, www.gugler.at

